

Ein Lichtblick für Frauen in Afghanistan

Mit der Kinderhilfe kämpft die Regensburger Familie Erös weiter für Schulbildung und medizinische Versorgung im Land

Von Marion Neumann

Regensburg. Ein Teil der Familie Erös machte sich von Regensburg aus erneut auf den Weg nach Afghanistan: Annette Erös und Sohn Veit reisten Ende Mai in den Osten des Landes, in dem die von Vater Dr. Reinhard Erös gegründete Kinderhilfe Afghanistan seit vielen Jahren Projekte für nachhaltige Entwicklungshilfe betreibt. „Es hat sich einiges verändert“, sagt Annette Erös. Was ihr schon aus dem Flugzeug heraus auffällt, ist, wie rasant die Bevölkerung im Vergleich zu ihrem letzten Besuch vor der Machtübernahme der Taliban 2021 gewachsen ist.

„Gesehen hat man das schon beim Anflug auf Kabul. Dort leben mittlerweile rund fünf Millionen Menschen“, erzählt sie. Doch nicht nur in der Hauptstadt Afghanistan, auch im rund vier Stunden entfernten Dschalalabad, der größten Stadt der Provinz Nangarhar, ist die Einwohnerzahl explodiert. „Als wir hier Anfang der 2000er Jahre die ersten Schulen gebaut haben, war das Gebiet sehr ländlich. Heute sind diese Schulen von Gebäuden umringt.“

Grund dafür sei nicht allein die hohe Geburtenrate im Land. Auch etliche – derzeit rund 2,4 Millionen – Geflüchtete, die im Zuge von Abschiebungen aus Pakistan nach Afghanistan zurückkehren mussten, sorgen für den sprunghaften Anstieg der Bevölkerung. „Es handelt sich um Flüchtlinge im eigenen Land, könnte man sagen“, erklärt Veit Erös. „Diese Leute müssen an einen Ort zurückkehren, der vor drei Generationen einmal ihre Heimat war. Viele sprechen aber weder die Sprache noch sind sie mit der Kultur vertraut.“

Für die Schulen der Stiftung bedeutet das, dass auch die Schülerzahlen enorm steigen. „Die Rektorinnen all unserer Mädchenschulen berichten, dass die Kinder in drei Schichten unterrichtet werden. Wir sprechen hier von rund 3000 Schülern an einer Schule – und das in einer Einrichtung, die natürlich längst nicht so groß und komfortabel ist wie hierzulande“, sagt Annette Erös.

Taliban brauchen Ärztinnen

Die Mädchenbildung auch unter der Herrschaft der Taliban weiter voranzutreiben, ist eines der großen Ziele der Kinderhilfe. Erlaubt ist es Mädchen derzeit nur, eine Schule bis zum Alter von zwölf Jahren zu besuchen. Mit Computerkursen und Nähkursen will die Stiftung weiterhin Möglichkeiten bieten, damit Schülerinnen darüber hinaus Unterricht erhalten.

Dieses System funktioniert jedoch nur, solange es noch genügend weibliche Lehrkräfte gibt. „Bei unserem Besuch war es mir ganz wichtig, die Leh-



Besuch in einer Schneiderinnenklasse: Hier bekommen ältere Schülerinnen die Möglichkeit, weiter in den Unterricht zu gehen.

Fotos: Kinderhilfe Afghanistan/Erös



Annette Erös und Sohn Veit Erös (r.) vor der von der Kinderhilfe gebauten Universität



Treffen mit dem Taliban-Gouverneur der Provinz Nangarhar (2. v. l.)

rinnen zu ermutigen, weiter am Ball zu bleiben“, sagt Annette Erös. „Sie müssen ihren jetzigen Bildungsstand ausnutzen und ihr Wissen weitergeben.“

Nach dem Besuch der Brüder Welf und Urs Erös im Herbst letzten Jahres (wir berichteten) ist mit Annette Erös erstmals wieder ein weibliches Gesicht der Stiftung aus Regensburg nach Afghanistan gekommen. Auch das gibt den Frauen im Land ein wenig Hoffnung. „Wir glauben daran, dass sich die Situation in zwei, drei Jahren wieder etwas normalisiert hat“, erklärt sie. „Wenn es in Zukunft etwa keine Ärztinnen mehr gibt, müssten männliche Mediziner die Töchter, Schwestern und Ehefrauen der Taliban-Männer untersuchen. Das wird von ihnen natürlich nicht gewünscht – und das versuchen wir immer wieder deutlich zu machen.“

Für sie selbst habe es bei der Reise mit Sohn Veit keine besonderen Einschränkungen gegeben. „Ich musste mich natürlich entsprechend kleiden und meinen Kopf bedecken. Aber ich habe überall Zutritt erhalten und

wurde als erste Frau auch vom neuen Gouverneur der Provinz Nangarhar freundlich empfangen.“

Mit ihm haben Annette und Veit Erös auch über die medizinische Versorgung vor Ort gesprochen. Neben den Schulen in der Region betreibt die Kinderhilfe eine Reihe von Ambulanzen, in denen es unter anderem Geburtshäuser gibt. Mit Strom versorgt werden diese Einrichtungen mit Hilfe von Photovoltaik-Anlagen, die

ebenfalls von der Stiftung gefördert werden.

Des Weiteren engagiert sich die Initiative bei der Ausbildung von Medizinerinnen an der Universität Nangarhar in Dschalalabad. Auch Frauen arbeiten dort in medizinischen Berufen, etwa als Ärztinnen oder Hebammen. „Die Frauen, die dort arbeiten, tun das allerdings aktuell ohne Gehalt. Es ist einfach kein Geld für sie da. Deshalb haben wir uns entschieden, ihre Finanzierung zu übernehmen“, sagt Veit

Erös. Mit diesen ortsüblichen Gehältern sowie den Gehältern der rund 100 Lehrerinnen der PC- und Schneiderinnen-Klassen Sorge man so dafür, dass wenigstens einige der gut ausgebildeten weiblichen Arbeitskräfte ihre Berufe weiter ausüben und zum Überleben der Familien beitragen können.

Und noch für ein weiteres neues Projekt wird auf die Unterstützung der Stiftung gehofft: Aufgrund des massiven Bevölkerungswachstums und

der großen Flüchtlings-Rückkehrerzahl in Nangarhar plant die Regierung, eine weitere neue Landklinik zu bauen. „Aktuell liegt das Gelände noch brach“, erklärt Veit Erös. „Doch Pläne dafür gibt es bereits.“

Landklinik als neues Projekt

In der Klinik soll es nicht nur eine Geburtsstation, sondern einen Raum für kleinere Not-Operationen, Geburten, Impfprogramme und Ernährungsberatung für Kleinkinder sowie eine Abteilung für Familienplanung geben. Auch ein Zahnarzt ist vorgesehen.

Bevor feststeht, mit welcher Summe die Stiftung das Bauvorhaben durchführen wird, brauche es „so etwas wie einen Kostenvoranschlag“, so Veit Erös. Wie auch bei den anderen Projekten der Initiative gehe kein Geld an die Regierung. „So wie die Schulbauten werden wir die Landambulanz in Eigenregie und mit eigenen Leuten bauen“, betont der Regensburger. „Das wird wohl das nächste große Projekt, das wir angehen.“

Stiftung führt Arbeit fort: „Sicherheitslage gibt das wieder her“

Organisation: Die Kinderhilfe Afghanistan, hinter der die Trutz-Erös-Kinderstiftung steht, gibt es seit dem Jahr 1998. Sie gilt als die größte private deutsche Hilfsorganisation in Afghanistan. Geführt wird die Stiftung von der Regensburger Familie Dr. Reinhard und Annette Erös und ihren fünf erwachsenen Kindern Veit, Urs, Welf, Cosima und Veda.

Kooperation: Um die Wirtschaft zu stärken und die medizinische Versorgung sicherzustellen, will die Stiftung Kooperationen mit deutschen Firmen und Kliniken eingehen, um dringend benötigte Klinikausrüstung zu sammeln. Perspektivisch werden Ärzte und Ärztinnen sowie Studierende gesucht, die sich für Auslandspraktika oder ein Auslandssemester interessieren.

Sicherheit: „Die Sicherheitslage in Afghanistan gibt wieder her, dass wir mit unserer Arbeit weitermachen können“, sagt der Regensburger Veit Erös nach seiner Rückkehr über die Zukunft der Stiftung. Kontakt ist per E-Mail unter eroes@rechtsanwalt-eroes.de möglich. Spenden gehen auf das Konto der Kinderhilfe Afghanistan, IBAN: DE08 7509 0300 0001 3250 00.